

Isoliert auf der Insel der Erstlinge

Die „Neuapostolische Kirche“ hat ein neues „Neuapostolisches Glaubensbekenntnis“

So gut wie alle zwanzig Jahre veröffentlicht die „Neuapostolische Kirche“ eine neue Fassung ihres Glaubensbekenntnisses. Freundliche Beobachter hatten diesmal auf ökumene-„offene“ Formulierungen gehofft angesichts der Bemühungen mancher ernsthafter Christen in der „Neuapostolischen Kirche“ (NAK) um ökumenische Beziehungen und angesichts der Versuche der Führung der weltweiten „Neuapostolischen Kirche International“ (NAKI), Anerkennung in einer „Ökumene der Profile“ zu finden, um das Sekten-Image loszuwerden.

Sogar Kritiker hatten wenigstens mit verbalen Zugeständnissen an die Christus-bezogenen, ökumenisch interessierten Kritiker innerhalb der NAK gerechnet.

Im Oktober 2009 hatte eine [Tagung des Pfarramts für Sekten- und Weltanschauungsfragen in Berlin konstatiert](#), die NAK sei weiterhin eine klassische christliche Sekte und festgestellt,

„1. Für ökumenische Gespräche müssen von beiden Seiten verbindliche, gültige Grundlagen der geltenden Glaubenslehren vorliegen.

2. In weiteren Gesprächen und Auseinandersetzungen mit der „NAK“ und über die „NAK“ müssen die unveränderten und teilweise zwischenzeitlich verschärften Sonderlehren der Sekte problematisiert werden.“

Um Vertrauensvorschuss für gewollte, kommende, wesentliche Veränderungen hatte eine hochrangige [Gruppe von NAKI-Vertretern bei einer Folgetagung im Februar 2010 in Berlin ersucht](#). (CiD) Man wolle von der „Sekten“-Insel der Isolation herunter.

Das hatten auch viele kirchlichen Gesprächspartner der NAK ehrlich gewünscht; manche hatten sogar versucht, dazu goldene Brücken zu bauen.

Man brauche dazu jetzt eine „Hermeneutik des Vertrauens“, sollte wohl heißen, eine Interpretation der Texte der NAKI, die der NAKI zu Gute halte und ihr abnehme, dass das gute, Gemeinchristliche gemeint sei. Daß dies schwer sei wegen missverständlicher Begriffe, die bei der NAKI eine andere Bedeutung als bei anderen Christen haben, wurde daraufhin von den anderen Tagungsteilnehmern eingewandt (Bsp.: Gotteskindschaft). Am „*wording*“ werde noch gearbeitet, hatte daraufhin der Leiter der NAKI-internen Arbeitsgruppe Ökumene, NAK-Apostel Kühnle, versprochen.

Leider ist aus all dem nichts geworden, aber Enttäuschung heißt ja nur, dass man sich vorher getäuscht hat. Damit ist es nun vorbei. Die NAKI zeigt Flagge. Das neue neuapostolische Glaubensbekenntnis von 2010, [nachzulesen unter nak.org](#) verdeutlicht erneut, dass es sich bei der NAKI weiterhin um eine christliche Sekte handelt, die sich nicht öffnet, sondern im Gegenteil ihre Sonderlehren sogar „*schärft*“.

Exklusivität durch geschichtliche Verwirklichung des Apostelamtes

Die ersten drei Artikel des nur teilweise umformulierten „neuen“ Glaubensbekenntnisses lehnen sich zwar im Wortlaut an das [Apostolicum](#) an, in einer erläuternden Beilage wird sogar das [Nicäno-Konstantinopolitanum](#) angeführt. Dies aber wohl nur, um von dort mit Hilfe des „Zitats“ „*die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche*“ die Formulierung von der „*apostolischen Kirche*“ in das NAK-Bekenntnis einzutragen. Im Gegensatz zu den altkirchlichen Bekenntnissen ist aber dieses Bekenntnis doch nicht das Bekenntnis zur „*una sancta*“, sondern zu einer „*apostolischen Kirche*“, mit der man, wie näheres Hinsehen zeigt, doch nur sich selbst meint. (Von 1938 bis jetzt wurde sie daher konsequenterweise mit großem A geschrieben).

Dass dies trotz „*wording*“, hier: geborgten Wörtern aus dem Nicäno-Konstantinopolitanum auch weiterhin tatsächlich gemeint ist, wird deutlicher ausgesagt in den beigegebenen [„Erläuterungen zu den zehn Artikeln des neuapostolischen Glaubensbekenntnisses, Neuapostolische Kirche International, Juni 2010“](#) (www.nak.org)

Dort heißt es im Klartext „*Die Apostolizität der Kirche besteht also darin, dass sie die Verkündigung der apostolischen Lehre fortsetzt und darin, dass sich das Apostelamt in gegenwärtig wirkenden Aposteln geschichtlich verwirklicht*“.

Gemeint ist damit die aus den dispensationalistischen Vorstellungen der katholisch-apostolischen Bewegung stammende, freilich unbiblische Vorstellung, zur Wiederherstellung der Kirche in der Endzeit gehöre auch die Wiederherstellung bzw. Neueinsetzung des Apostelamtes.

(Vgl. die wiki-Artikel zum [Dispensationalismus](#) und zu den [Katholisch-apostolischen Gemeinden](#).)

Hinzu kommt die gravierende, erst unter „Stammapostel“ Bischoff ab 1951 erfolgte bewußte Streichung des Endes des zweiten Artikels des Apostolicum aus dem neuapostolischen Glaubensbekenntnis. Im Original wird ausgesagt, wozu Christus wiederkommen wird – nämlich zum allgemeinen Gericht. Die Beibehaltung dieser Streichung macht offen deutlich, dass die NAKI weiterhin einen eigenen Himmel haben möchte und von der Ökumene durch ihre sektiererischen Sonderlehren weiter getrennt bleiben möchte – auf der Insel der Erstlinge.

Denn statt des „von dort wird er wiederkommen“ „zu richten die Lebendigen und Toten“ hat die NAK von Anfang an, seit 1951 aber verschärft ihre sehr spezielle, wohl schon auf Edward Irving zurückgehende prämillenaristische Entrückungslehre, wie sie weiterhin in Art. 9 des NAK-GB ausgeführt wird. (Vgl. wiki-Artikel zum [Prämillenarismus](#). Nach heutiger NAKI-Lehre werden die „Erstlinge aus den Toten und Lebenden“ (im Glaubensbekenntnis der NAK von 1971 und 1972 „die Toten in Christo sowie die lebenden Brautseelen“), also die „Versiegelten“, durch eine erste unsichtbare Wiederkunft Christi in den Himmel entrückt, feiern dort die Hochzeit des Lammes, kommen danach mit Christus zur Errichtung des Friedensreiches zurück auf die Erde und regieren mit ihm als königliche Priesterschaft. Danach erst findet das Endgericht für fast alle anderen statt, jedoch ohne die Erstlinge.

Die wahre Kirche werde, so heißt es in den „Erläuterungen“ [zum dritten Artikel](#) (Quelle nak.org), „dort am deutlichsten wahrnehmbar, wo das Apostelamt, die Spendung der drei Sakramente an Lebende und Tote sowie die rechte Wortverkündigung vorhanden sind. Dort ist das Erlösungswerk des Herrn aufgerichtet, in dem die Braut Christi für die Hochzeit im Himmel bereitet wird.“

Mit diesen ihren *notae ecclesiae*, diesen ihren Kennzeichen der wahren Kirche proklamiert die NAKI erneut ihren Exklusivitätsanspruch gegen jede ökumenische Verständigung.

Ganz offensiv rechnet sie auch die gegen andere Kirchen und Religionsgemeinschaften gerichtete „Spendung der drei Sakramente an Lebende und Tote“, also den spiritismusunahen sogenannten „Entschlafendienst“ an „unversiegelten“ Verstorbenen, also auch den verstorbenen Gliedern der evangelischen, römisch-katholischen und orthodoxen Kirchen, zu den grundlegenden Kennzeichen ihres Verständnisses von Kirche.

Aufspaltung der Taufe

Schon im 4. Glaubensartikel wird die Rolle der neuen, der NAK-Apostel behandelt – seit „Stammapostel“ Bischoffs 2. Glaubensbekenntnis von 1951 besteht diese nicht mehr in der Sendung durch Christus in die Welt „damit sie in seinem Auftrage alle Völker der Erde lehren und taufen sollen“, sondern in „dem Auftrag, zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und Heiligem Geist zu taufen“, womit die spezielle zweistufige Tauflehre der NAKI, weiter ausgeführt im 6. Art. als Auftrag Christi erscheint. Danach ist die „Taufe mit Wasser“ nur „der erste Schritt zur Erneuerung des Menschen im Heiligen Geist“ und ist nicht mehr, wie es noch 1938 hieß, das „Kaufzeichen des Lammes“, das „Bad der Wiedergeburt“, „wodurch der Mensch als Glied dem Leibe Christi“ „einverleibt“ (1908) bzw. „eingefügt“ (1938) wird.

Die Wassertaufe bedeutet heute nur noch, „dass dadurch der Mensch aufgenommen wird in die Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben“ (2010), nicht aber Zugehörigkeit zum Leib Christi. Um aber die „Gotteskindschaft“ bzw. „Erstlingschaft“ zu erlangen, gilt nach wie vor laut Art. 8, dass die mit Wasser Getauften durch einen Apostel bei der Versiegelung durch Handauflegung die Gabe des Heiligen Geistes empfangen müssen. Der Begriff „Gotteskindschaft“ ersetzte 1972 den noch 1971 im 8. Art. benutzten Begriff der „Erstlingschaft“, nun erscheinen beide Begriffe sogar gedoppelt.

Apostel ermöglichen Gegenwart Christi

Die kirchlichen Ämter innerhalb der NAKI verlieren jede eigenständige Autorität, wenn es seit 2010 im 7., im Abendmahlsartikel, abweichend von allen vorhergehenden Bekenntnissen seit 1908 nicht mehr heißt, dass das Abendmahl „von einem priesterlichen Amt der Kirche gesegnet und gesendet werden“ muss, sondern dass es „von einem vom Apostel bevollmächtigten Amtsträger ausgesondert und gesendet werden“ muss.

Merkwürdig dann die in den Erläuterungen vertretene Lehre einer vierfachen Möglichkeit der Feier des Abendmahls, einmal richtig nämlich neuapostolisch und in den drei kirchlichen Varianten defekt: „Durch das

Apostelamt und die dadurch bevollmächtigten Amtsträger wird die Gegenwart von Leib und Blut Christi in Brot und Wein ermöglicht.

Ohne das bevollmächtigte Amt kann das Heilige Abendmahl wohl als Gedächtnis-, Gemeinschafts- und Dankesmahl begangen werden, es ist jedoch nicht wahre Vergegenwärtigung von Leib und Blut Jesu Christi.“

Nicht überraschend, weil von einer christlichen Sekte nicht anders zu erwarten, ist die Abwertung der Mahlfeiern der klassischen christlichen Kirchen. Schwerwiegender aber ist, dass die NAKI-Führung, die angeblich christusbezogener sein will als bisher und die hier und da mit einem Seitentürenargument dem „souveränen Handeln Gottes“ Möglichkeiten einräumte, nun sogar behauptet, nur durch den Stammapostel und die von ihm bevollmächtigten Amtsträger werde erst die Gegenwart Christi „ermöglicht“! Der Herr der Kirche, der sich selbst in Brot und Wein gibt, braucht die Ermöglichung durch das Apostelamt. Im Hintergrund steht tatsächlich die Vorstellung:

„Will aber Jesus durch seine Taten helfen, müssen seine Taten erst in das Fleisch gehüllet sein, anders haben seine Worte und Taten keine Kraft“. ([Niehaus, Lichtblicke ins Totenreich, CiD](#))

Apostel und Ämter

Mehr über den Dienst der Apostel wird im 5. Artikel ausgeführt. Galt seit 1908 und bis 2010, dass „sämtliche Ämter in der Kirche Christi nur von Aposteln erwählt und in ihr Amt eingesetzt werden“ können, ist jetzt ohne Bezug auf Ämter innerhalb einer Kirche generell davon die Rede, dass „die von Gott für ein Amt Ausersehenen nur von Aposteln eingesetzt werden“. Die Erläuterungen schärfen ein: „Da durch das Apostelamt 'Vollmacht, Segnung und Heiligung zu ihrem [der Amtsträger] Dienst hervorgehen', steht jeder Amtsträger in einer unaufhebbaren Relation zum Apostelamt.“ (ebenda)

Begründet wurde der Bezug aller kirchlichen Ämter auf das Apostelamt früher damit, dass „sämtliche Gaben und Kräfte der Kirche“ (1908) „aus dem Apostelamt Christi hervorgehen müssen, auf dass, mit ihnen ausgerüstet, die Gemeinde ein lesbarer Brief Christi werde“ (1972). 2010 ist der Bezug der Amtsträger auf die Apostel und die Ausrüstung mit Vollmacht und Segnung in erster Linie für die Qualifikation der Amtsträger da, damit „aus dem Apostelamt Vollmacht, Segnung und Heiligung zu ihrem Dienst hervorgehen“.

Die weitere Aufwertung des Apostelamtes bedeutet nicht nur den Verlust der Ausrichtung auf die Gemeinde, sondern die Entkernung jedes geistlichen Dienstes innerhalb der NAKI einerseits, die Missachtung aller geistlichen Ämter außerhalb der NAKI andererseits.

Die Begründung liefern die „Erläuterungen“: „Nur dort, wo das Apostelamt wirkt, kann es folglich auch ein geistliches Amt geben“ .

(Nur nebenbei dazu die Bemerkung: Wer ökumenefähig sein will, sollte in Fragen des gegenseitigen Respekts in Bezug auf die Ämter z.B. die sogenannten [Lima-Papiere](#) rezipieren. (oikumene-net)

NAKI im Wandel? Gewiss doch.

Die Verantwortlichen der NAKI scheinen ohne Rücksicht auf „Ökumene und Europa“ die Zukunft der NAKI in der Ausrichtung zu einer nun bewusst ihre Häresien theologisierenden weltweiten Religionsgemeinschaft mit demographischem Schwerpunkt in Afrika und Asien zu sehen, wo z.B. „Entschlafenenwesen“ und autoritäre Strukturen möglicherweise religiöse und kulturelle Anknüpfungsmöglichkeiten bieten. Praemillenaristische Entrückungsvorstellungen wie die der NAKI sind im Übrigen auch in Nordamerika bei manchen Sekten und christlichen Extremgemeinden verbreitet.

Vielleicht sehen wir also gerade dabei zu, wie die letzte Chance vertan wird, die weltweite NAKI wieder mit dem Hauptstrom ökumenischen Christentums zu verbinden und wie statt einer goldenen Brücke zwischen uns und der Insel der Erstlinge eine riesige Kluft befestigt wird?

Und was wird, wenn die festgeklopften sektiererischen Lehren im NAKI-Katechismus Mitte des Jahrzehnts endlich vorliegen, aus den christlich und ökumenisch denkenden „Reformkräften“ innerhalb und an den Rändern der europäischen NAK, die sich in den letzten Jahren so erfrischend selbstbewusst und ökumeneorientiert vor allem im Internet zu Wort gemeldet haben?

Werden sie die Enttäuschung über die hingezogene, aber nicht eingetretene Reformation der NAKI wieder als „Glaubensprüfung“ verarbeiten, so wie die Großeltern- und Elterngeneration die erleichternde Enttäuschung über die nicht eingetretene „Botschaft“ des „Stammapostels Bischoff“ verwunden hat, und wie

das Geschehene auch heute noch in der Sektenzeitschrift „Unsere Familie“ (12/2010, S. 30-38) dargestellt wird?

Bischoff hatte seit 1951 behauptet, nach ihm komme keiner mehr, vielmehr werde er die Entrückung selbst erleben: *„Tag und Stunde, wann der Herr kommt, wissen wir nicht. Aber ich persönlich bin überzeugt, dass die Zubereitung des königlichen Priestertums in der Zeit erfolgt, in der ich noch vorhanden bin, ... Das Zeichen hierfür besteht darin, daß der Herr zu meiner Zeit in Erscheinung tritt und Abschluss seines Werkes macht ... Ich bin der Letzte, nach mir kommt keiner mehr. So steht es im Ratschluß unseres Gottes, so ist es festgelegt, und so wird es der Herr bestätigen!“*

Diese „Botschaft“ wurde in der NAK zum Dogma erhoben. [Die Prophezeiung führte zu mehreren Abspaltungen.](#) (www.wikipedia)

Als Bischoff am 6.7.1960 starb, lautete die Herrnhuter Tagungslosung aus Hiob 38,11 ironischerweise *„Bis hierher sollst Du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“*

Wird es wie damals zu massenhaften Austritten oder einzelnen Übertritten, z.B. in die heute freikirchlich lebende und glaubende, ökumenische VAG oder in die evangelischen und römisch-katholischen Kirchen kommen? Dass die „Rolle rückwärts“ der NAKI-Führung auch solche Folgen haben kann, wird schon jetzt durch den Rücktritt zweier NAK-Amtsträger aus Hannover deutlich:

In einer NAK-nahen, aber nicht unkritischen Veröffentlichung heißt es:

„In der Neuapostolischen Kirche Niedersachsen ist es im Zuge der Veröffentlichung der neuen Glaubensartikel zu Unruhen gekommen. In der Gemeinde Hannover haben am 20.Juni die beiden [Hirten Torsten und Lothar Kammer ihren Rücktritt erklärt](#). Als Begründung nennen sie in einem Schreiben, dass der Gemeinde ausgehändigt wurde, eine unnötige Verletzung und Ausgrenzung anderer christlicher Glaubensgemeinschaften durch das neuapostolische Bekenntnis. Die Gemeinde ([Hannover-Mitte](#)) war erst kürzlich in der örtlichen ACK als Gastmitglied aufgenommen worden.

Fragen über Fragen über den weiteren Weg. Steht die NAKI vor einer Zerreißprobe?

Es ist schwer zu sagen, was man der NAKI-Führung und den NAK-Mitgliedern raten soll. **Vielleicht eine Atempause.** Die ehrliche Revision der Lehren. Geduld und das Hoffen auf ein Wunder, das Wunder der „Entsektung“ wie es bei VAG und auch der „Weltweiten Kirche Gottes“ in den letzten Jahrzehnten geschehen ist. Vielleicht könnte so ein Wunder damit anfangen, ein Lied und Gebet ins Gesangbuch aufzunehmen: „Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist...“, aber nicht ohne [Strophe 3](#).

Pfr. Thomas Gandow, 63,
ist Pfarrer im Pfarramt für Sekten- und Weltanschauungsfragen der EKBO
www.ekbo.sekteninformation.de

Kurzinterview mit Pfr. Thomas Gandow

„Die Neuapostolische Kirche orientiert sich nicht an der KAG, sondern an der NAK der fünfziger Jahre“ *Thomas Gandow*

**Es stellt sich ja heraus, dass die NAK sich mit dem neuen Katechismus als "DAS Werk unter Aposteln" präsentieren will. Sie spricht den anderen Kirchen - ähnlich wie die KAG und die RKK - vielfältige Elemente von Wahrheit zu - so auch ein Abendmahl als Gedächtnisfeier - behauptet aber letztlich das Alleinstellungsmerkmal - das Mysterium - lebende Apostel - zu besitzen. Damit erhebt sie neben der Katholischen Kirche den Führungsanspruch in der "einen Kirche Christi".
Wie sehen Sie als Evangelischer Pfarrer diesen Anspruch?**

Die NAK als christliche Sekte ist weder mit der ökumenisch ausgerichteten KAG noch mit der Römisch-Katholischen Kirche zu vergleichen. Genau so versucht die derzeitige NAKI-Führung aber sich darzustellen. Einen Führungsanspruch der NAKI nach außen vermag ich nicht zu erkennen.

In der Evangelischen und Katholischen Kirche werden weder solche Ansprüche der NAKI noch die Debatten um deren Glaubensartikel überhaupt zu Kenntnis genommen – außer von manchen Sektenbeauftragten. Wir müssen das ja zur Kenntnis nehmen. Und wir müssen versuchen, Entwicklungen, die relevant werden könnten, in unsere Kirchen einzuspeisen.

Die Diskussion um die NAK und ihre neuen Ansprüche und Behauptungen findet also nur intern statt: Innerhalb der NAK-Opposition und bei Aussteigern, auch in einigen von der NAK abgespaltenen Gruppen. Die von manchen beobachteten Ansprüche sollen vermutlich nach innen wirken.

Die Erwähnung des Abendmahls der Kirchen in den „Erläuterungen“ der NAK zu den neuen Glaubensartikeln stellt keine Anerkennung der Mahlfeier in den christlichen Kirchen dar, sondern eine deutliche Abwertung gegenüber der neuapostolischen Mahlfeier. Denn es heißt da:

„Durch das Apostelamt und die dadurch bevollmächtigten Amtsträger wird die Gegenwart von Leib und Blut Christi in Brot und Wein ermöglicht. Ohne das bevollmächtigte Amt kann das Heilige Abendmahl wohl als Gedächtnis-, Gemeinschafts- und Dankesmahl begangen werden, es ist jedoch nicht wahre Vergegenwärtigung von Leib und Blut Jesu Christi.“

Damit sind reformiertes, lutherisches, freikirchliches, rk- und orthodoxe Mahlfeiern nicht nur abgewertet, sondern die NAKI-Führung - die angeblich christusbezogener sein will als bisher - behauptet nun sogar, erst durch sie und die von ihr bevollmächtigten Amtsträger werde die Gegenwart Christi ermöglicht.

Das Alleinstellungsmerkmal der NAK – nämlich wieder „Apostel“ in der Kirche zu haben, wird von außen stets angegriffen, so sah sich die NAK gezwungen, ein Mittel einzusetzen um die Angriffe nachhaltig abzuwehren.

Stopp. Wer greift das denn an? Meine Behauptung ist, dass das „Apostel-Amt“ in der Regel außerhalb überhaupt nicht zur Kenntnis genommen wird und wenn, dann wird es überhaupt nicht verstanden. Meist denken die Kirchengemeinden – auch viele Pfarrer - „Apostel“ sei einfach eine etwas unbekanntere kirchliche Berufsbezeichnung wie „Pastor“, „Pfarrer“ oder „Diakon“. Dass das NAK-Apostelamt seine Quelle in einer Neuoffenbarung hat und mit welchem Amts- und Offenbarungsverständnis es in Wirklichkeit aufgeladen ist, wissen die meisten gar nicht.

Da die RKK als Amtskirche ähnlich wie die NAK aufgebaut ist und innerhalb der Ökumene ein vergleichbares Problem hat, erkennen Sie eine Strategie der NAK sich an die Katholische Kirche anzulehnen? Wenn ja, wie ordnen Sie als Evangelischer Sektenbeauftragter diese Strategie ein?

Ich sehe überhaupt keine wirklichen Ähnlichkeiten zwischen der NAKI und der Römisch-Katholischen Kirche, nicht in der Struktur und schon gar nicht in der Lehre. Nur neuerdings behauptete Ähnlichkeiten. Auf diesen Leim der behaupteten Ähnlichkeit sollte niemand kriechen. Erkennbar ist, dass hier und da versucht wird, abzuschreiben, aber anscheinend fehlt das theologische und geschichtliche Verständnis, das man selbst zum Abschreiben braucht.

Wenn die NAK sich geöffnet hätte und dabei ein ähnlicher Katechismus wie der der VAG herausgekommen wäre, der eine Apostolische Wiedervereinigung ermöglicht hätte, wäre es sicher zu einer Spaltung gekommen.

Das heißt, die Kirchenleitung stand vor der Frage: Wie positionieren wir uns richtig?

Hat es denn in der VAG Abspaltungen gegeben während und am Ende der offensichtlichen „Entsektung“? Das Verfahren dort war doch ganz anders: Man hat sich in der VAG für sich selbst erst einmal bemüht, intern Sektenstrukturen und Irrlehren zu überwinden. Danach war die „Ökumenefrage“ ein Selbstläufer.

Bei der NAK ist es umgekehrt: Es geht um Kosmetik, weiße Salbe und „wording“, um in die Ökumene zu kommen; die sektiererischen Sonderlehren werden nicht einmal auf den internen Prüfstand gestellt, geschweige denn überwunden. Und gegenüber den Gesprächspartnern von außerhalb setzt man auf deren Ahnungslosigkeit. Wer weiß schon in den ACKs (Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen) etwas von Entrückung und Versiegelung, von Ämtergottesdiensten und Totentaufen, von Totenversiegelung und Totenabendmahl durch „Amtskrippen“?

Die VAG ist eine relativ kleine Kirche gewesen und auch geblieben. Was halten Sie von der Aussage: „Eine zweite VAG braucht keiner!“?

Das sehe ich nicht so. Christliche Gemeinden, die ohne Abstriche die klassischen Bekenntnisse rezipieren, kann es sowieso nicht genug geben!

Also blieb für die NAK nur der Weg zurück zur „Apostolischen Musterkirche“ - quasi eine Alternative zu den Großkirchen. Mit Laienamts, freier Predigt und ohne Kirchensteuer?

Auf so eine „Apostolische Musterkirche“ wäre ich gespannt. Wie sollte die sein?

Fakt ist: Die NAKI orientiert sich nicht an der KAG, sondern an der NAK der fünfziger Jahre, wo die kräftigen Irrtümer unter Bischoff erst festgeschrieben wurden: Aufspaltung der Taufe, extreme Stammapostelvollmacht, Entschlafendienst im Trimester-Rhythmus.

Das ist keine Alternative zu den Großkirchen, keine Musterkirche, sondern Sekte. Eben Irrlehre bis in die Strukturen.

Dazu kommt die hauptberufliche Verbeamtung des Heils in den NAK-Aposteln. Freie Predigt heißt übrigens nicht unbedingt Predigten aus dem Stegreif, sondern freie Verkündigung des Evangeliums. Ohne Eid auf den Stammapostel.

Auch das „Ohne-Kirchensteuer“- Argument ist irreführend. Circa 1/3 der Mitglieder in der Ev. Kirche zahlen als Kirchensteuer circa 1-2 % ihres Einkommens. Da sind die freiwilligen Beiträge der NAKI meines Wissens anders sortiert.

Wie hätte aus ihrer Sicht eine Alternative zu dieser Entscheidung aussehen können?

Eine Sekte und erst recht eine Kirche sollte ihre Lehre, ihren Kern nicht als Image-Problem sehen, womit „wording“ umgeschminkt wird. Überhaupt kann die Lehre der Kirche nicht den Erwartungen der Umwelt geopfert oder angepasst werden.

Die [Barmer Theologische Erklärung](#) sagt sehr eindeutig: (Barmen III)

„Wir verwerfen die falsche Lehre, als dürfe die Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen.“

Richtig wäre es dagegen gewesen, wenn die NAKI den Weg eingeschlagen hätte, sich zuerst mit den eigenen sektiererischen Sonderlehren auseinanderzusetzen und diese abzutun, bevor man versucht, in ökumenische Gremien zu kommen.

Das hätte allerdings eine bewusste und gewollte theologische Diskussion vorausgesetzt. Danach wäre man zur Kirche, zur [una sancta](#), zur Ökumene zurückgekommen. Man wäre um die Mitarbeit in den ACKs sogar gebeten worden. Es gibt frühere sektiererische Gruppen, die genau diesen Weg erfolgreich vorgemacht haben. Mir fallen jetzt die VAG, aber auch die Weltweite Kirche Gottes ein.

Es ist wie mit der Heilung der Aussätzigen im Evangelium:

Erst muss mich der Heiland zurechtbringen und heilen, bevor mich die Priester gesundschreiben können.